

## Checkliste und Ausbildungsziele



### An Gebäudetechnikplanerinnen und Gebäudetechnikplaner werden unterschiedliche Anforderungen gestellt.

#### Was trifft auf dich zu?

- Ich habe Freude am technischen Zeichnen, sei dies von Hand oder mit dem Computer.
- Ich möchte Anlagen planen, habe Sinn für technische Details und verfüge über ein gutes Abstraktionsvermögen.
- Wenn ich einen Plan anschau, kann ich mir das Abgebildete räumlich vorstellen.
- Ich bin zuverlässig, habe Ausdauer und bin mir der Verantwortung beim Planen von gebäudetechnischen Anlagen gegenüber Bauherrschaft und Umwelt bewusst.
- Ich möchte möglichst selbstständig arbeiten.
- Als Gebäudetechnikplaner/in EFZ arbeite ich mit anderen an einem Bauwerk beteiligten Partnern zusammen. Ich bin teamfähig.
- Manchmal sind mehrere Bauobjekte gleichzeitig zu betreuen. Das macht mir nichts aus, denn es macht mir Spass, wenn etwas läuft.
- Ich organisiere gerne.

### Wer Gebäudetechnikplanerin oder Gebäudetechnikplaner lernt, zeichnet sich durch folgende Tätigkeiten und Haltungen aus:

- Freude an einer gut geplanten, zuverlässigen und umweltschonenden gebäudetechnischen Anlage
- Fachkompetente Beratung von Bauherren und Architektinnen
- Sowohl teamorientiertes als auch selbstständiges und zuverlässiges Arbeiten
- Kostenbewusstes Denken und Handeln, Kreativität und die Fähigkeit, Lösungen für schwierige Probleme zu finden
- Inbetriebnahme der fertiggestellten Anlage und Instruktion des Bedienungspersonals

### In ihrer Ausbildung eignen sich Gebäudetechnikplanerinnen und Gebäudetechnikplaner fachliche Fähigkeiten an.

#### Sie lernen im Wesentlichen folgende Bereiche kennen:

- Betriebsorganisation
- Nachhaltigkeit
- Arbeitsicherheit und Brandschutz
- Elektrotechnik
- Messen-Steuer-Regeln
- Bau- und Gebäudetechnik
- Planungsprozess
- Spezifische Fachkompetenz je nach Richtung:
  - Heizungsanlagen
  - Lüftungs- und Klimaanlage
  - Sanitäranlagen

## Arbeitssituationen



**Kommunikation** Eine erfolgreiche Planung der Gebäudetechnik erfolgt immer im Team. Gute Kommunikation ist deshalb das A und O des Berufs.



**Pläne zeichnen** Das Zeichnen der Pläne am Computer gehört zu den Hauptaufgaben von Gebäudetechnikplanern/planerinnen.



**Teamarbeit** Die Arbeit im Team spielt eine wichtige Rolle. Lösungen werden bei Bedarf gemeinsam gesucht.



**Suche von Lieferanten** Trotz Internet ist die Suche von geeigneten Lieferanten und Produkten im Ordner manchmal schneller als mit dem Computer.



**Pläne drucken** Die am Computer entwickelten Pläne werden am Plotter ausgedruckt.



**Pläne schneiden und falzen** Nach dem Druck auf dem Plotter werden die Pläne geschnitten, gefalzt und dann an die Baustelle oder andere involvierte Stellen geschickt.



**Überblick über die Baustelle** In luftiger Höhe lässt sich der Fortschritt der Bauarbeiten besonders gut überprüfen.



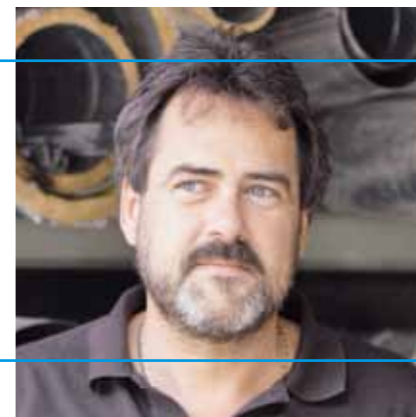
**Kontrolle des Arbeitsfortschrittes** Gebäudetechnikplaner/innen kontrollieren auf der Baustelle den Arbeitsfortschritt anhand eines selbstständig erstellten Planes.



**Masskontrolle** Die Überprüfung der korrekt installierten Geräte – zum Beispiel eines Kaltwasserverteilers – gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet der Berufsleute.



**Roger Neukom, 41 Jahre**  
Geschäftsleiter Neukom Engineering AG



**Marco Silini, 51 Jahre**  
Verantwortlicher des technischen Büros der Tech-Insta SA



**Egilio Berlendis, 32 Jahre**  
Techniker HF Klimatechnik  
Projektleiter bei Weinmann-Energies SA

«In unserem Ingenieurbüro kümmern wir uns um sämtliche Aspekte der Gebäudetechnik. Wir beschäftigen daher Gebäudetechnikplaner und -planerinnen aller Fachrichtungen. Als ich die Firma vor 13 Jahren gründete, war ich zuerst allein – ein Einmannunternehmen. Jetzt zählen wir 20 Mitarbeitende, vier davon sind Lernende. Gebäudetechnikplaner/innen können sich beruflich sehr gut weiterentwickeln. Ich selbst habe damals eine berufliche Grundbildung zum Sanitärinstallateur gemacht. Die darauf folgende zweijährige Zusatzausbildung zum Gebäudetechnikplaner Sanitär absolvierte ich dann, weil ich auch den planerischen Hintergrund verstehen wollte. Mein Ziel war, auf dem Bau Chefmonteur zu werden. Doch die Technik hat mich so fasziniert, dass ich im Büro geblieben bin. Ich wollte sogar noch mehr wissen und entschied mich für eine Vollzeitausbildung an der Sanitär-Technikerschule in Bern. Dazu habe ich ergänzend – bevor ich mich selbstständig machte – eine Unternehmerschulung absolviert. Denn für mich als Geschäftsleiter haben sich die Aufgaben etwas verschoben: Neben der Projektleitung muss ich mich auch ums Personal und um die Finanzen kümmern. Was die Zukunft unserer Branche betrifft, so bin ich sehr optimistisch. Themen wie Energieeffizienz und Nachhaltigkeit rücken beim Bauen zunehmend ins Zentrum. Unser Wissen wird immer gefragter.»

#### Berufsweg

1984–1987 Berufliche Grundbildung als Sanitärinstallateur  
1987–1989 Zusatzlehre Gebäudetechnikplaner (Sanitär)  
1991–1993 Sanitär-Technikerschule TS Bern  
1995–1997 Unternehmerschulung SIU  
Seite 1995 Dozent an der Baugewerblichen Berufsschule Zürich  
Seit 1997 Geschäftsleiter der Neukom Engineering AG  
Seit 1997 Experte Lehrabschlussprüfungen Gebäudetechnikplaner Sanitär

«Ich bin verantwortlich für das technische Büro unserer Firma. Wir planen und realisieren Heizungs- und Sanitäranlagen sowie Klima- und Lüftungssysteme für private und industrielle Gebäude. Zu meinem Aufgabebereich gehört die Arbeitsorganisation, die Ausbildung der Lernenden und die Unterstützung unserer Techniker. Ich übergebe den Mitarbeitenden diverse Aufträge – zum Beispiel, Bestellungen aufzugeben. Zudem begleite ich sie in jeder Realisationsphase und bei der Erarbeitung von Offerten. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Präsentation der Offerte gegenüber der Kundschaft, sowohl in technischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Endziel der Präsentation ist natürlich, den Auftrag auch zu bekommen. Nicht zuletzt kümmere ich mich um die Führung der Arbeitsprogramme, die Auswahl der Lieferanten und des einzusetzenden Materials. Ebenso halte ich die technischen und die rechtlichen Dokumentationen auf dem neuesten Stand. Die Basis für meine heutige Position legte ich mit meiner Ausbildung: der beruflichen Grundbildung als Gebäudetechnikplaner Heizung, permanenten Weiterbildungskursen und dem Abschluss als diplomierter Techniker HF Heizungstechnik. Mein Beruf ist sehr interessant, weil er sich stets weiterentwickelt. Die Arbeit ist nie monoton, jedes Projekt ist einmalig und verlangt nach speziellen Lösungen.»

#### Berufsweg

1973–1977 Berufliche Grundbildung als Gebäudetechnikplaner Heizung  
1979–1982 Berufliche Tätigkeit in der Deutschschweiz und im Ausland  
ab 1983 bis heute Experte Lehrabschlussprüfungen Gebäudetechnikplaner Heizung  
ab 1990 bis heute Instruktor der überbetrieblichen Kurse für Gebäudetechnikplaner Heizung  
ab 1998 Verantwortlicher des technischen Büros der Firma Tech-Insta SA in Taverne

«Nach meiner Lehre als Gebäudetechnikplaner Lüftung habe ich eine Zusatzausbildung zum Gebäudetechnikplaner Heizung absolviert. Die beiden Berufe sind sehr eng miteinander verbunden. Nach den beiden Ausbildungen hat mich ein beratendes Ingenieurbüro eingestellt, das eng mit meinem Ausbildungsbetrieb zusammenarbeitete. Während dreier Jahre habe ich Erfahrungen als Gebäudetechnikplaner gesammelt. Ich verspürte Lust, Projektleiter zu werden und mir zusätzliche Kompetenzen anzueignen, weshalb ich mich für die Ausbildung zum Techniker HF Klimatechnik entschied. Die Weiterbildung hat mir einen vertieften Einblick in die Branche ermöglicht, aber auch in die technischen und betriebswirtschaftlichen Aspekte. Mein Wissen und meine Fähigkeiten erlauben mir fundierte Diskussionen mit meinen Gesprächspartnern. Wir lernen in der Ausbildung auch, uns mündlich besser auszudrücken, was bei der Präsentation von eigenen Ideen ausgesprochen hilfreich ist. Seit fünf Jahren bin ich nun Projektleiter. Ich leite die Projekte von A bis Z – von der Erarbeitung der Offerte bis zum Abschluss der Arbeiten. Ich berate die Bauleiter und Bauleiterinnen, schlage ihnen geeignete Systeme vor und überwache die Entwicklung der Pläne durch die Gebäudetechnikplaner, die mir unterstellt sind. Ich gehe auch auf die Baustellen, um die Übereinstimmung der Arbeiten mit den Plänen zu prüfen. Ich arbeite sehr eng mit verschiedenen Personen zusammen: mit den Gebäudetechnikplanern im Büro, mit Architekten, mit Bauleiterinnen und mit Projektleitern anderer Bereiche, wie zum Beispiel Elektroplanern.»

#### Berufsweg

1992–1996 Berufliche Grundbildung als Gebäudetechnikplaner Lüftung  
1996–1998 Zusatzlehre als Gebäudetechnikplaner Heizung  
2001–2004 Weiterbildung als dipl. Techniker HF in der Studienrichtung Klimatechnik



# Gebäudetechnikplaner/in EFZ

## Heizung, Lüftung, Sanitär

## «Wir befassen uns laufend mit neuen Technologien»

Steven Weber, 3. Lehrjahr  
Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ



«Zurzeit bin ich gerade sehr beschäftigt: Ich zeichne sämtliche Bodenheizungen für 173 Wohnungen einer neuen Überbauung. Ein Grossprojekt! Obwohl sich die Wohnungen im Grundriss ähnlich sind, treffe ich immer auf neue Situationen. Denn Eigentumswohnungen sind oft individuell ausgebaut, je nach den Wünschen ihrer KäuferInnen und Käufer. Ich muss sehr konzentriert vorgehen und darf mich nicht in der Arbeit verlieren. Anhand meines Planes werden Heizungsinstallateure die Leitungen der Bodenheizung verlegen. Fehler darf ich mir dabei keine erlauben, denn am Schluss sollen alle Räume der 173 Wohnungen ausgeglichen warm sein.

Meine Pläne zeichne ich am Computer mit einem CAD-Programm. Das Programm

stellt mir alle Armaturen, Heizkessel und Apparate, die es für eine Heizungsanlage braucht, als grafische Darstellungen zur Verfügung. Auf dem digitalisierten Gebäudeplan vernetze ich diese Elemente so, wie sie in der Realität verlegt werden sollen. Dabei ist räumliches Vorstellungsvermögen gefragt. Immer wieder muss ich mir vor meinem inneren Auge vorstellen, wie die Leitungen im gebauten Haus verlaufen werden. Ich muss dabei Rücksicht nehmen auf andere Installationen wie elektrische Leitungen, Lüftungsrohre sowie Stützwände und andere tragende Konstruktionen. Teamfähigkeit ist wichtig in unserem Beruf, denn wir arbeiten eng mit Leuten aus verschiedenen Berufen zusammen – mit Kunden, Architekten und Handwerkern.

Manchmal ist es für mich wie ein taktisches Spiel, die Leitungen vom Heizkeller auf dem bestmöglichen Weg bis in die Wohnungen zu führen. Nur der Anfang und das Ziel sind vorgegeben. Den Weg dazwischen, den muss ich selbst finden. Dabei ist es wichtig, flexibel zu bleiben: Oft ändern sich die Grundrisspläne noch während der Bauphase – sei es, weil sich bauliche Probleme ergeben oder weil Architekten oder WohnungsbesitzerInnen etwas umgestalten wollen.

Als Lernender im dritten Lehrjahr arbeite ich schon weitgehend selbstständig. Neben dem Zeichnen von Plänen am Computer berechne ich viel. Zum Beispiel den Heizwärmebedarf eines Gebäudes oder die Auslegung einer Bodenheizung. Als Gebäudetechnikplaner Heizung ermittle ich auch, wie gross die Heizung oder der Warmwasserspeicher für ein Haus sein muss. Wir beraten dann Architekten und Hausbesitzer und zeigen auf, welche Heizung und welche Produkte für das jeweilige Projekt am geeignetsten sind. Es freut mich immer besonders, wenn ein Haus fertig gebaut ist und ich das Resultat meiner Arbeit sehen kann. Viele nehmen die Gebäudetechnik ja gar nicht bewusst wahr. Aber erst durch unsere Arbeit wird ein Haus bewohnbar und komfortabel.

Meinen Beruf würde ich wieder wählen. Plänen, berechnen und zeichnen, das ist für mich spannend und immer wieder eine neue Herausforderung. Zudem sind die Zukunftsaussichten vielversprechend: Wegen der Klimaerwärmung und des knappen und teuren Erdöls sind sparsame Heizungen von zentraler Bedeutung. Dabei kommen auch zunehmend Alternativen ins Spiel. Als Gebäudetechnikplaner hat man nie ausgeleert und befasst sich laufend mit neuen Technologien.»

## «Meine Pläne werden Realität»

Kevin Papet  
Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ



rende Herausforderung. «Eigentlich habe ich damit viele Projekte in einem.» Auf der anderen Seite können sich andere Projekte wiederholen: «Zehn Stockwerke eines Bürohauses zu zeichnen, ist langweiliger, weil sich vieles wiederholt.»

Während der Vorbereitung der Pläne nimmt Kevin Papet an zahlreichen Koordinationssitzungen mit anderen Baufachleuten teil. Einige Heizungs- oder Elektroinstallationen könnten sonst am gleichen Ort wie die Lüftung geplant werden. Man muss deshalb stets miteinander sprechen und die Pläne anpassen. «Und ich muss meine Standpunkte verteidigen können», sagt Kevin Papet und lacht. «Aber in der Regel finden wir konstruktive Lösungen, die allen helfen.»

Um die geeigneten Installationen zu bestimmen, muss Kevin Papet Materialkataloge studieren und Lieferanten befragen. «Ich muss immer auf dem neuesten Stand sein, das mag ich sehr.» Wenn der ausführende Betrieb bestimmt ist, geht er regelmässig auf die Baustelle, um zu überprüfen, ob die ausgeführten Arbeiten mit den Plänen übereinstimmen. «Es ist sehr motivierend zu sehen, wie meine Pläne auf der Baustelle umgesetzt werden.»

GebäudetechnikplanerInnen müssen meist mehrere Projekte miteinander betreuen. Sie brauchen deshalb Organisations-talent. Grosses Interesse an der Technik ist ebenso unerlässlich. Dazu sagt Kevin Papet: «Ich liebe, es herauszufinden, wie die Dinge funktionieren.»

Der Gebäudetechnikplan wirkt auf Ueinge-weichte wie ein Durcheinander von farbigen Linien. Das Projekt, das Kevin Papet auf dem Computer gezeichnet hat, ist komplex. «Jede Farbe stellt einen Teil des Systems dar», erklärt der junge Mann, der in einem Ingenieurbüro in der Region Lausanne angestellt ist. Sein Plan zeigt verschiedene Elemente der Lüftungsanlage wie zum Beispiel Ventilatoren oder das Netz von Verkleidungen, welche die Erneuerung der Luft im Gebäude ermöglichen.

Um einen solchen Plan zu zeichnen, genügt es nicht, nur die Zeichnungssoftware zu beherrschen: «Ich muss die Installationen richtig dimensionieren», präzisiert Kevin Papet. Wie soll dieses oder jenes Element des Gebäudes aussehen? Welchen Luftbedarf wird das Gebäude haben? Muss man die Temperatur und die Feuchtigkeit re-

geln? Es sind zahlreiche Faktoren, die Gebäudetechnikplaner und -planerInnen berücksichtigen müssen. Hinzu kommen die Baunormen, zum Beispiel die der Wärmerückgewinnung oder des Stromverbrauchs.

Bei der Entwicklung eines Projektes für eine mechanische Werkstatt muss Kevin Papet für jeden Raum angepasste Lüftungssysteme berechnen und planen: In der Garage schaffen giftige Abgase Probleme. Auch der Bereich, in dem geschweisst wird, verlangt nach einer stärkeren Lüftung. Das Farblager braucht eine Kunststoffhülle und eine Lüftung, die Explosionen verhindert. So breiten sich Feuer im Brandfall weniger schnell aus. Die Sitzungsräume wiederum erhalten Schalldämpfer für eine gute Akustik und die Cafeteria eine Dunstabzugshaube. Die Vielfalt der Systeme ist für den jungen Gebäudetechnikplaner eine motivie-

## «Ideale Kombination aus Zeichnen und Mathematik»

Isabel Mena, 3. Lehrjahr  
Gebäudetechnikplanerin Sanitär EFZ



Isabel Mena trägt einen weissen Schutzhelm und steht mitten in einem unfertigen Raum. Stählerne Leitungsrohre, Kunststoffschläuche und unverputzte Wände umgeben sie. «Das hier wird eine von insgesamt 20 Nasszellen im Gebäude», erklärt sie. Und zeigt, wo WC-Schüssel, Pissiro und Waschbecken einmal stehen werden. Momentan sind dort nur einzelne Rohre und Anschlüsse zu erkennen. «Ich gehe gerne auf die Baustelle, um die Installationen nachzuprüfen», sagt die angehende Gebäudetechnikplanerin mit Fachrichtung Sanitär. Sie faltet einen meterlangen Gebäudeplan auseinander, greift nach dem Zollstock und fängt an nachzumessen. Nur ein Teil der vielen Leitungen gehört zu den Sanitärreinrichtungen, der Rest sind Rohre für die Heizung, die Kälte sowie Elektroleitungen. «Wir müssen mit unseren Leitungen alle aneinander vorbeikommen. Deshalb weichen die Installateure manchmal etwas von den Plänen ab. Umso

wichtiger ist bei dieser rollenden Planung die Nachkontrolle.»

Isabel Mena will alles ganz genau wissen: Stimmt die Neigung der Leitungsrohre? Kann das Wasser ungehindert abfliessen? «Das alles ist in den Baunormen genau vorgeschrieben; der Umgang mit Normen und Vorschriften ist zentral in meinem Beruf.» Neben zeichnerischen Fächern, Geometrie und Mathematik steht das Kennen und Anwenden von Normen auch in der Berufsfachschule im Mittelpunkt. Beim heutigen Baustellenbesuch muss sich Isabel Mena besonders konzentrieren: Das fünfstöckige Actelion Business Center haben die Basler Stararchitekten Herzog & de Meuron geplant. Ein Prestigeobjekt für alle am Bau Beteiligten. Und eine grosse Herausforderung: «Die Architektur ist sehr speziell, auf jedem Stockwerk liegen die Räume anders. Ich muss beim Planlesen und -zeichnen ständig umdenken.»

Isabel Mena ist im dritten Lehrjahr. Mittlerweile trägt sie schon viel Verantwortung und kann zu einem grossen Teil selbstständig arbeiten. Ihren Beruf würde sie wieder wählen, auch wenn sie ihn am Anfang ihrer Berufswahl noch nicht kannte. «Ein Berufsberater hat mir eine Schnupperlehre als Gebäudetechnikplanerin vorgeschlagen, und es hat mir sofort gefallen.» Der erste Einblick, den sie durch die Schnupperlehre bekommen hat, bestätigte sich. «In der Schule hatte ich zwei Vorlieben: Zeichnen und Mathematik. Genau das ist in meinem Beruf als Gebäudetechnikplanerin gefragt.» Dass es in ihrem Beruf und auf dem Bau nur wenige Frauen gibt, stört sie nicht. «Manchmal brauche ich etwas Durchsetzungsvermögen bei den Männern. Gerade auf der Baustelle sind aber viele sehr hilfsbereit.»

Isabel Mena beendet ihre Kontrolle in den oberen Stockwerken. Zusammen mit dem Sanitärinstallateur geht sie hinunter in den Keller. Sie möchte noch einen Blick auf die Sanitärzentrale werfen. «Hier nimmt alles seinen Anfang», erklärt sie und zeigt auf das dicke Leitungsrohr, in dem das Trinkwasser ins Haus gelangt. In der Sanitärzentrale verzweigt es sich auf mehrere Steigleitungen, ein weiterer Teil führt zu den Boilern, wo das Warmwasser erzeugt wird. Auch hier, im «Herzen der Sanitäranlagen», ist alles in Ordnung. Isabel Mena ist zufrieden mit dem, was sie gesehen hat. Sie macht sich auf den Weg zurück in ihr Büro. «Die nächsten Stockwerke im Gebäude müssen neu gezeichnet werden.» Es hat – wie so oft – kleine Änderungen gegeben.



## Aus- und Weiterbildung

### Voraussetzungen

**Vorbildung**  
Abgeschlossene Volksschule mit guten Leistungen in Mathematik, Geometrie und Physik.

### Ausbildung

4-jährige berufliche Grundbildung gemäss der eidgenössischen Verordnung über die berufliche Grundbildung im Berufsfeld «Gebäudetechnikplanung».

### Bildung in beruflicher Praxis

In einem ausführenden Betrieb für Heizungs-, Lüftungs- beziehungsweise Sanitärinstallationen oder in einem Ingenieurbüro für Gebäudetechnik, ergänzt durch überbetriebliche Kurse und ein Praktikum im Magazin, in der Werkstatt und auf der Baustelle.

### Schulische Bildung

Die Lernenden besuchen während aller Lehrjahre einen Tag pro Woche die Berufsfachschule, ergänzt durch Blockkurse. Der Unterricht besteht aus berufskundlichen und allgemein bildenden Fächern.

### Berufsbezogene Fächer

Betriebsorganisation, Nachhaltigkeit, Arbeitssicherheit, Mathematik, Werkstoffe, Grundlagen Chemie und Physik, Wärme- und Strömungslehre, Elektrotechnik, Messen-Steuern-Regeln, Bau- und Gebäudetechnik, Planungsprozess und Spezialfächer je nach Ausrichtung (Heizungsanlagen, Lüftungs- und Klimaanlagen oder Sanitäranlagen)

### Höhere Fachprüfungen mit eidg. Diplom (HF)

- Sanitärplaner/in mit eidg. Diplom

### Abschluss

Das bestandene Qualifikationsverfahren gibt Anrecht auf das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als:

- Gebäudetechnikplanerin Heizung EFZ/ Gebäudetechnikplaner Heizung EFZ
- Gebäudetechnikplanerin Lüftung EFZ/ Gebäudetechnikplaner Lüftung EFZ
- Gebäudetechnikplanerin Sanitär EFZ/ Gebäudetechnikplaner Sanitär EFZ

### Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht und die eidgenössische Berufsmaturität erworben werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule; je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

### Weiterbildung

#### Fortbildung

Kursangebote in den Bildungszentren von suissetec, an örtlichen Berufsfach- und Fachschulen oder in regionalen Bildungszentren.

#### Verkürzte Grundbildung (EFZ)

- Es besteht die Möglichkeit, eine verkürzte berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf des Berufsfeldes «Gebäudetechnikplanung» (Heizung, Lüftung oder Sanitär) zu absolvieren.
- Haustechnikplaner/in Kälte

#### Berufsprüfungen mit eidg. Fachausweis (BP)

- Projektleiter/in Gebäudetechnik
- Energieberater/in Gebäude

#### Höhere Fachprüfungen mit eidg. Diplom (HF)

- Sanitärplaner/in mit eidg. Diplom

### Höhere Fachschulen (HF)

- Dipl. Techniker/in HF Gebäudetechnik mit den Studienrichtungen:
  - Heizungstechnik
  - Kältetechnik
  - Klimatechnik
  - Sanitärtechnik
  - Gebäudeautomation

### Fachhochschulen (FH)

- Bachelor of Science FH in Gebäudetechnik mit den Studienrichtungen:
  - Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik (HLK)
  - Heizungs- und Sanitärtechnik (HS)
- Master of Science in Engineering (MSE)

### Nachdiplomausbildungen

- Nachdiplomstudien an Höheren Fachschulen (HF) oder an Fachhochschulen (FH)

### Lehrtätigkeit

- Ausbildung zum/zur Lehrbeauftragten oder zum Fachlehrer/zur Fachlehrerin

### Weitere Informationen

Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)  
Auf der Mauer 11, Postfach 8021 Zürich  
Tel. 043 244 73 00  
**bildung@suissetec.ch**  
**www.suissetec.ch**

- www.toplehrstellen.ch:** Schnupper- und Lehrstellenvermittlung von suissetec
- www.berufsberatung.ch:** Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung, Lehrstellen, Weiterbildung

### Drei eng verwandte Berufe

Ein Gebäude steckt heute voller Technik. Es braucht Strom, Wasser, Telefon- und Fernsehanschlüsse, Heizung und Lüftung. Erst die Gebäudetechnik ermöglicht ein angenehmes und komfortables Wohnen. Alle Geräte sollen möglichst unabhängig voneinander arbeiten – zuverlässig und ohne dass die HausbewohnerInnen sich um sie kümmern müssen. Das geht nicht ohne eine fachgerechte Planung der Technik. Gebäudetechnikplaner und -planerInnen sind für all das verantwortlich, und zwar in den Bereichen Heizung, Lüftung oder Sanitär. GebäudetechnikplanerInnen Heizung befassen sich mit der Planung und der Berechnung von Heizungsanlagen und wärmetechnischen Installationen. GebäudetechnikplanerInnen Lüftung planen und berechnen raumlufttechnische Anlagen. Und GebäudetechnikplanerInnen Sanitär sind für die Planung und Berechnung der sanitären Installationen verantwortlich. Das erste Lehrjahr gehen die Lernenden gemeinsam in die Berufsfachschule. Ab dem zweiten Lehrjahr spezialisieren sie sich dann auf ihr Fachgebiet.